

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vollkommene Geschütz-, Feuerwerck- und Büchsenmeisterey-Kunst

Vollkommene Geschütz- Feuerwerck- Und Büchsenmeisterey-Kunst

Siemienowicz, Kazimierz

Franckfurt, 1676

Caput XI.- Von den Gifft-Kugeln

[urn:nbn:de:bsz:31-108041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108041)

vor handen wäre. Und damit ich alles kurz zusammenfasse/ wir sind gekommen/ wir haben sie gefes-
hen/und G Dtt hat sie überwunden.

CAPUT XI.

Von den Gifft-Kugeln.

Unter vielen andern Kriegs-Ordnungen und Regeln der alten Teutschen/welche alle die sich auf
die Artillerie legen wolten mit einem End zu halten verpflichtet worden / waren auch diese mit /
(wie Franz Joachim. Brechtel im 2. Theil seiner Büchsen-Reisterey Cap. 2. erzehlet /) das sie nem-
lich keine ausbrechende fliegende oder schlagende Feuer machen/des Nachts keine Stücken loß schieß-
sen/nirgends kein heimlich Feuer anlegen / und keine giftige Kugeln und andere dergleichen Feuer-
werks-Sachen bereiteten/ und dem Menschen zum Schaden gebrauchen wolten. Denn es hielten
diese gleichwie anderer auffrichtige Kriegs-Inventionen, also auch unserer Kunst Urheber dafür/das
es eine unbillige und einem rechtschaffnen Soldat unanständige That/da er doch sonst auff 1000ers
ley Weise dem Feind schaden könne / ihn mit verborgenen und heimlichen Waffen wie ein Mörder
und Straßendrüber anzugreifen. Solan auch der Nahme der Waffen keinen Gifft/ so den Mens-
chen umbs Leben bringet/mit recht zu geleyet werden: denn das sind der höllischen Cyclops Pfei-
le/mit welchen die Landstreicher/Quackfalber/Juden/Gaukler/alte Heren / und dergleichen lose
Volck die sie umb ihre Seele erkaufft/nach den Unvorsichtigen zielen und schießen. Und weil derglei-
chen durch göttliche und menschliche Geseze in bürgerlichen Wandel hoch verbothen/und auf diesel-
ben/die Gifft/Zauberey/und böse Künste ihre Begierden zu erfüllen brauchen/ gar grosse Straffen
gesezet sind: wie vielmehr solte diß im Krieg in acht genommen werden/ welcher nicht ein Schau-
oder Kampffplatz ist aller ungeziemenden Freyheit/und schändlichen wüsten Lebens/sondern aller Er-
barkeit/ der rechten Tapfferkeit und unerschrockenen Großmütigkeit der wahren Frömmigkeit und
anderer Tugenden. Aber heimliche Waffen/die nichts anders als kunstreiche Inventiones und stra-
tagemata so durch eine vollkommene Wissenschaft der Krieges-Kunst und klugen Kopff erfunden
worden/verwerfflich keines Weges / zehle sie auch nicht unter die unzulässlichen Künste / weil man
weiß das sie nicht allein von den vornehmsten Kriegs-Obristen zum offtern gebraucht und gelobet
worden/sondern ich auch selbst deren etliche in diesen Werck lehre. Aber diese Manier den Feind zu
schaden/die vermittelst der vergiftten Kugeln geschicht/ wolte ich nicht gerne unter meine Inventio-
nes gezehlet haben/weil einen guten Soldaten (wie schon gedacht) und einen rechten Christen nicht
geziemet seinen Nechsten mit Gifft aus dem Weg zu räumen; Denn es ist an vielerley mächtigen
und wunderbaren Schwerdtern und Waffen genug/von denen die ersten Zeiten / (welche wie man
sagt / gülden und heylig/und von aller Bosheit und Betrug enffernet gewesen) nichts gewußt/ und
welche nachmahlen/als die Bosheit überhand genommen/unverträgliche Köpffe zu Ausrottung ih-
res Neben-Menschen ausgesonnen haben. Man lasse es/sag ich/andenselben genug seyn/die mit gu-
ten Gewissen dem Feind zu schaden und Abbruch zuthun gebraucht werden können.

Und so viel ich mich aus dem wenigen was ich von den Kriegs-Thaten der vorigen Zeit in den
Historien gelesen/errinnern kan/ so ist nichts darinne zu finden/ das den gewünschten Effect solcher
Kugeln an einem oder dem andern Ort erweise. Und fürwar/gesetz ich gebe zu / das die Christen derg-
leichen Kugeln nicht gegen Christen/sondern gegen die ungläubigen Türcken/Tartarn und andere
Heyden und abgesagte Feinde des Christen Namens/(welche wir allein in diesem Stück/aus der Zahl
unser Nechsten ausschließen können)/vor Zeiten gebraucht hätten/und noch gebrauchen dürfften: so
sehe ich doch keine vollkommene und würckliche Manier / wie diese Kugeln unter die Belägeren in
einem Ort oder von diesen unter die Belägerer geworffen/so viel zu schaden vermöchten/das die Leute
gleich als wie von der Pest angesteckt und überfallen ohne alle Hülffe sterben müßten. Das hab ich
wol aus der Erfahrung und von denen Medicis, das die giftigen Rauche (wie diese Kugeln von
sich geben sollen)der Gesundheit sehr schädlich: Aber das kan nur an einen engen Ort seyn/der oben
her und von den Seiten bedeckt und vermachtet. Wie es aber unter freyer und offener Luft/ (als wie
etwa eine belägerte Stadt oder Befestigung ist/ möglich werden könne/davon ist schwer etwas zu deter-
miniren. Doch wenn ich frey sagen dar/was meine Meinung/so hab ich nachfolgendes aufzeichnen
wollen / das ich zwar nicht hab versuchen können sondern ist nur aus einiger Erkändniß natürlicher
Dinge hergestossen. Es soll aber nicht wider die Glaubigen/sondern die/welche den Glauben bestrei-
ten/angewendet werden.

Alles Ubel ist in Wahrheit eine fruchtbare Mutter: also das ein Ubel 1000. Ubel / und ein Lasten

tausend Laster zu zeugen pflaget. Es war nicht genug daß ein leichtfertiger Mensch Bogen und Pfeile/ zum allgemeinen Verderb menschliches Geschlechts erfunden. (Welches inventum die alten für göttlich gehalten/gleich wie Diodorus Siculus solches dem Appollini, Plinius aber dem Scythæ, des Jovis Sohne/zuschreibet/sondern die Nachfolger sind noch weit ärger gewesen/welche die Pfeile auch noch darzu vergiffet. Hiervon kan man viel Zeugnisse bey den Scribenten finden/und für nemlich bey Plinio im 53. Cap. des 12. Buchs. Von den Scythen: bey Paulo Aegineta von den Daciern und Dalmatiern; bey Theophrasto. lib. 9. de plant. von den Mohren; Und in gemein von allen Barbaren bey Dioscoride im 6. Buch Cap. 20.

Virgilius saget auch/ *Aneid.* 9.

Ungere tela manu, ferrumque armare veneno.

Und lib. 10. *Vulnera dirigere, & calamos armare veneno,*

Und wieder lib. 12.

Non secus ac vento per nubem impulsa sagitta,

Armatam lævi Parthus quam velle veneni

Parthus, sive Lydon telum immedicabile torfit

Ingleichen Silius, lib. 1.

Spicula quæ patrio gaudens acuisse veneno,

Und Ovidius lib. *Trist.* 3.

Nam volueri ferro tinctile virus inest

Auch Homerus, *Odyss.* 1.

ἔργον αὐτῶν ἐστὶν ἡξίον ἑσπερὶ ἐνὶ μάχῃ σφιδάνῳ.

das ist

Er suchte ein tödlich Gift/ damit er die Pfeile beschmieren konnte.

Dieses Ubel so von dem ersten Ubel herkommen / hat zu unserer Eltern und Vor-Eltern Zeiten ein neu Ubel gezeuget/welches ärger ist als dieses und dessen seine Mutter; daß man iso nicht nur eines Todes/sondern auf dreyerley Arten sterben muß: Als von Bley oder Eisen / von Gift/ und von Brand. Daran wäre zwar der Erfinder unsers Pulvers schuld/weil er durch des Feuers Gewalt die eisernen oder bleyernen Kugeln auff den Feind zu schiessen gelehret. Aber das sind sehr böse Leute/ die noch Gift darzu gethan/als wenn sie nicht starck genug wären den Menschen in einem Augenblick das Leben zu nehmen./daher sind die Gift-Kugeln bey den Feuerwerckern/und die vergiffen Bley-Kugeln bey den neuen Rußquetirern auffkommen. Ehe ich aber etwas davon melde/will ich des berühmten Medici Josephi Quecetanum Judicium aus seinem Sclopetario hier anführen/wie sie nemlich mit Gift können angemachet werden: damit ich aber auff diese nit ungereimte Frage antworte/ so gesthe ich gerne/ daß das Bley für sich und allein in seiner Natur betrachtet bey denen Wunden keine giftige Qualität oder Eigenschaft verursachē könne/wenn nit von aussen ein freydes Gift darzu gebraucht wird/welches denn gar leicht geschē kan/wie niemand läugnen wird. Denn wer zweiffelt daß das Bley (ob es gleich seinem corpus nach vor andern Metallen schwer und irdisch ist/dennoch auch dünne (rarum) und schwammicht sey/wie alle Philosophi gestehen/weil es auß einen unreinen und verbrennlichen Schwefel bestehet/und aus vielen groben und unreinen Mercurio. (daher es so leicht schmelzlich/porosisch und weich ist) und also mit jeder Feuchtigkeit kan angemachet werden. Denn wenn solches dem Eisen/so viel dichter als das Bley/und nit so porosisch (weil es gar wenig vom Mercurio hat) zugeleget wird/daß es eine giftige Eigenschaft annehmen kan/so darff niemand zweiffeln/ daß nit auch das Bley wegen obgedachter Ursachen viel leichter eine solche giftige Qualität annehme/davon denn viel Zeugnisse bey den Autoribus zu finden/2c. Bald darauff/es reimet sich auch nichts zur Sache wenn jemand leugnē wolte/daß das Bley im Giessen seine Grobheit ablegte und eine andere substanz annehme: denn das bringt die Natur so mit sich/und bekräftiget die Erfahrung/ daß alle Metalle durch das Feuer gereiniget werden / und ihre grobe Erde oder unreinen Schwefel zurück lassen: Und zugleich viel reiner in ihrer substanz werden. Auff solche Art wird das Kupffer/Zinn und Eisen/zubereitet/denn es leget durch die Schmelzung des Feuers die Schlacken und Unreinigkeit ab/und setzet sie zu Boden: Und was lauter und reine darunter ist/welches Stahl genennet wird/bleibt zurücke / wie Aristoteles lib. 4. Meteor Cap. 6. bezeuget.

Ob

Ob nun wol diesem unvollkommenen Metallen engen ist/ daß sie ihre Grobheit und Unreinigkeit im Feuer ablegen (wie allbereit gedacht/) so nehmen sie doch eine frembde Substantz wieder ihre Natur an. Denn wer zweiffelt/daß der Stahl unter denen so dichter/eine ganz widerwertige Natur erlange und annehme? Wer will sagen/ daß Eßig/ Ruß/ Salz/ Meuse-Dehrlein oder Nagel-Kraut-Wasser oder von Regen-Würmen/ (mit Rettich Saft vermischt/) eiserne Substantz sey? doch wenn man das Eisen öftters in solchen Saft tauchet und ableschet/wird es so harte/ daß es kaum jemand der es nit selbst versüchet/glauben wird. Im Gegentheil so wird es weich/wenn mans in Schierlings Saft/Senffe und Eibischwurz etliche mahl ableschet. Welches gleichfalls dem Zinn wiederfähret/und dem Bleye/welche wenn sie geschmelzt und öftters in Meer Zwiebel-Saft abgeleschet werden/so verlieret jenes das Knirschen/dieses aber seine Weiche und Schwärze. Welches nicht geschehen könnte/wenn sie nicht etwas von ihrer Temperatur, Geist und Kraft bey sich behielten. Daher denn zu sehen/daß ob sie schon durchs Feuer gereiniget/und ihre Grobheit abgelegt/doch auch leicht eine Substantz anderer Art annehmen können. Were derohalben ungereimet so man meinen wolte daß die metallischen Geister/die einer Art sind/nit viel leichter könnten vermischt werden. Denn man siehet daß das Kupffer tingiret und gelb wird/durch den Geist des Salmyes und der Ruta, und daß es von Arsenico. Opeiment und andern Geistern weiß wird. Ist also wol zu schließen/so die Metalle/(aus welchen ingemein Musqueten und andere Kugeln bereitet werden/) und zuseherst das Bley von Natur eine geistliche Substantz so ihrer Art/annehmen/(darvon die aus unterschiedenen stinkenden und giftigen Mercurial. Wasser/welche mit dem Saft von Wolfswurcz und Eisenhütten/Meer Zwiebel/ Eibenbaum Ap. d. r. i. l. u. s. und dergleichen Kräutern und vergifteten Thieren zubereitet/die wegen Ungleichheit ihrer Substantz unsere Substantz verderben und verletzen/) daß von solchen vergiftete compositiones gemacht/und die Wunden von solchen Gift also angestecket werden/daß sie auch bloß im Durchgehen oder Durchschießen einen ganz gefährliche Gift hinterlassen/wenn ihm nicht bey Zeiten mit gebührenden Mittlen begegnet wird. Denn die Erfahrung lehret uns/daß heut bey Tage viel compositiones gefündet werde/welche also giftig und tödlich/daß so eine Pfeil Spize damit angestrichen und mit demselben eine Wunde gemachet wird/daß das Blut heraus fleust/ob schon der Pfeil nicht stecken bleibt/sondern nur geschwind durchgehret:dennoch das Gift so subtil und ansteckend/daß es allgemach auß den kleinen Adern in die grossen schleichend und darauff nach dem Herzen tretend/den Verwundeten geschwind umb Leben bringe ic.

Und abermahl sagt er:damit ich aber von diesem Beywege wieder auff den rechten Weg komme/so schliesse ich/daß die Kugeln können vergiftet werde/nit daß das Gift in ein Loch/so mit Fleiß darzu gemachet/eingegossen werde/wie ich sehe das etliche wollen. Sondern indem sie in solche Mercurial Wasser und giftige Säfte eingeduncket/und darinne etliche mahl außgeleschet werden: dadurch ihre Substantz also alteriret/und verderbet werden kan/daß sie die Wunden mit ihrer giftigen Qualität inficiren und anstecken/denn es gar ein subtiler Gift/ob die Kugeln gleich noch so geschwind durch weggehen. Welches auch daher bekant/weil solches von etlichen an Thieren versüchet worden/und ich werd es auch mit gewissen Gründen in dem Buch von den Antidotis, dessen ich oben gedacht/weiter außführen. Und gesetzt/ich gebe zu daß die Kugel/wenn sie geschwind durch den Leib gehet/nicht alsobald ihr Gift imprimiren könne. So geschicht doch oft/daß die Kugel lange genug in der Wunde bleibt/und von den Feldscherer nicht bald kan gefunden werde. Hat nun in dessen das Gift/so in der Kugel verborgen/(daran niemand meines Erachtens zweiffeln wird/nicht Zeit genug die verletzten Theile zu inficiren? denn je geistlicher und subtiler die Substantz oder Wesen/davon es gemacht (wie oben angewiesen) je geschwin- der un subtiler ist auch seine Wirkung/und steckt mit seiner schädliche Dunst durch die Adern und Nerven die natürliche und Lebens Geister an/die es durch Streit und Widerwertigkeit ersticket/in dem es sich mit demselbigen vermischt/daher des Menschen Leben untergehret/welches in gedachter Geister lebendiger un gebührender Wirkung bestehet. Und je subtiler solche Gifte/un je mehr sie andern Dingen können mitgetheilet werden/je schädlicher pflegē sie zu seyn wie auß der Ottern un anderer giftige Thiere Biß zu sehe ic.

Soviel von der Art und Weise/wie bleyerne Musqueten und andere Kugeln können vergiftet werden: Und wie solcher Gift in dem menschlichen Leib sich ausbreite / und die Lebens-Geister auslöschet und ersticke/wenn dergleichen Kugeln in den Leib geschossen oder durchgehen / ist aus dem angeführten Autore zu erschen.

Die Gifte-Kugeln der Feuerwerker nun können so wol nach der alten/ als unserer Meinung also gemacht werden: Nimm Aconitum Lycostonum, oder Wolffs-Wurz/ welche die Italiäner Lupariam nennen/ und Napellum oder Eisenhütlein/ so eine Wurzel wie ein Netz hat/ und viel giftiger ist/ als die andern Species. Presse den Safft in einer Presse daraus / und siehe dich wol für/ daß du nicht mit den blossen Fingern dazu kommest / schütte ihn in eine gläserne Schale die nicht gar groß und weit/ und stelle sie einen ganzen Tag im Monat Julio an die Sonne/ so lange sie scheint und brennet/ wenn sie aber untergangen/ so hebe sie in einem vermachten Kästlein auff/ und setze sie an einen warmen Ort/ da es nicht nach Knoblauch/ Zwiebeln/ oder andern starken Sachen räucht/ denn sonst wird der Safft viel von seiner Krafft verlohren. Folgendes Tages setz die Schale wieder an die Sonne/ hernach thue wieder wie vorhin/ und das contnuire einen ganzen Monath lang/ so wird deine giftige Materie dicke werden wie eine Salbe. Aber ich will dich gewarnet haben/ daß wenn du das Kästlein/ darinne die Schale auffgehoben wird/ auff oder zu thust/ solches eine halbe Stunde auffsehen laffest/ damit nicht vielleicht der starke und giftige Geruch / so du etwas darvon durch die Nase anzögest oder in Leib bekömest/ deiner Gesundheit schaden möge.

Nimm ferner 3. oder 4. Feuer-Kröten vondenen/ die in den Sträuchern leben/ welcher Rücken wie bäulicht anzusehen/ und die sehr groß und mit unterschiedenen Farben gesprenckelt/ die sind umb so viel schädlicher und giftiger/ je kälter und finstlicher der Wald oder rohrichte Ort/ da sie sich auffhalten/ denn sie sind wegen ihres Giftes sehr beruffen. Du mußt auch ein kuppffern Gefäß wie einen Trichter haben/ das weit genug/ damit die Kröten/ Raum darinne haben und säßig stehen können/ obenher soll es zugedeckt seyn / und soll das Gefäß und der Deckel auch Büchsen-Art einschließen/ es soll auch an den Deckel oben eine Handhabe angebracht werden. An der Seite soll das Gefäß wie eine hohle erhabene Rundung/ so groß als eine halbe Pommeranse haben/ also daß sie gleichsam wie eine Krippe oder Wassernapff aussen dran hange/ derer Fläche dem Horizont paralel sey: Welche über dem Wassernapff ein klein Rißlein dadurch das Licht inwendig hinein falle / und gies den Trog voll Scorpion-Öel/ thue die Kröten ins Gefäß/ und schließ den Deckel feste drauff. die Spitze von diesem Trichter soll in ein Phiol-Glas gehen/ so in eine Schüssel voll kaltes Wassers gesetzt. Beiß dich alles also angeordnet/ so lege umb das Gefäß her glüende Kohlen/ doch nicht gar zu nah/ sondern 1. oder 2. Hände breit davon/ damit das Gefäß sachte warm werde/ und die mäßige Wärme inwendig hinein dringe/ so bald die Kröten dieselbe empfinden/ werden sie alsobald speyen und ihren Gift von sich speuzen; und wenn sie abgemattet/ schwitzen/ und wegen der vormahl nie empfundenen Wärme dursten/ werden sie das Öel in den Sauffrog den Durst zu leschen austrincken / und hernach alles Gift so sie bey sich haben/ anspeyen / welche durch die Spitze des Gefäßes in das untergesetzte Phiol-Glas fließen wird. Die Wärme soll in einem Grad wie vom Anfang zum wenigsten 4. Stunden lang unveränderlich gehalten werden. Denn muß man das Werk unvollkommen bis an den andern Tag lassen anstehen und warten bis der Wind gehet/ welchen man den Rücken zukehret/ und etliche Schritt von dem Gefäß abstehend den Deckel abhebt / in dem man die Spitze der Stange in die Handhabe des Deckels steckt/ und läset das Gefäß also 4. oder 5. Stunden stehen/ denn kan man sicher den Gift in den Glas wegzunehmen hinzu gehen. Mit diesen wie auch mit dem aus den Kräutern gepresten Safft/ kanstu die Materie/ damit du deine Feuer-Kugeln zu füllen pflegest/ häufig besprenzen/ und in die Kugel füllen.

Zu diesem kanstu auch thun die ausgepresten Säfte von nachfolgenden Kräutern / als Anemone-Rößlein/ Feld-Zwiebeln/ Schierling/ Balsam-Aepffel/ Bilsen-Kraut/ Dolläpffel/ Uraum / weiß und blau Eisenhütlein/ Bocks-Kraut oder stinckende Melde/ Ruchenschell/ Hanefuß/ oder Butterblum/ Schlafbeeren/ Meerzwiebel/ Eibenbaum/ Apium rüus, und mehr andere solche Kräuter.

Es dienen auch zu solchen Gift Mercurius sublimatus, weiß Arsenicum, Operment/ Zinnober/ Mennig/ Silbergledt/ das Menstruum von colerischen und unfruchtbaren Frauen/ Mäuse/Käsen/ und Bährengehirne / der Schaum eines tollen Hundes/ Fleder-Mäuse-Bluth/ Öel darinnen Spinnen erträckt/ Quock-silber/ diaggridium Coloquintea, Euforbium, weiß und schwarze Nießwurz/ Kellershalß/ Spring-Körner/ Wolffsmilch Rinde/ Krausen Augen/ und noch viel mehr. Du

Du kanst auch ein Schieß-Pulver/ dessen Rauch vergiffet sey/ also zurichten/ grabe eine Feuer-Kröte in Salpeter/ und laß ihn einen halben Monath in Pferde-Mist stehen/ nimm ihn heraus/ und setze ihn mit Schwefel und Kohlen an/ wie oben gedacht. Oder laß den Salpeter über glühenden Kohlen in einen Geschirr zergehen/ so hierzu dienlich/ wirff darnach viel Mauerispinnen hinein/ daß sie drinnen sterben und ihr Gift von sich lassen. Du kanst auch Arsenicum zu dem Salpeter thun/ und eine gute Quantität damit incorporiren/ und hernach wie gebräuchlich Pulver davon zurichten.

Nota 1. Es wär vielleicht besser/ wenn du auch die Säfte/ oder die Blätter und Wurzeln derselben Kräuter nicht gar zu trucken/ sondern etwas weck und eingeschrumppft nebenst den andern giftigen Materien unter die Composition, die ich oben zu den Gift-Kugeln gelehret/ mengest. Und nach daselbst gelehrtier Manier Kugeln davon machest. Man kan auch die äussern Rinden von Bircken dazu thun / dann alle diese Stück machen einen dicken und starcken Rauch / und die Wurzeln und Blätter der gedachten Kräuter/ wenn sie noch ein wenig frisch / thun dergleichen/ und der Rauch / so von ihnen kömpt/ wird nicht sehr hoch in die Luft steigen/ sondern nur ein wenig über der Erde schwebend die ganze Stadt durchgehen / und auch inwendig in die Häuser kommen. Derohalben ist auch die bequemste Zeit solche Kugeln zu werffen wenn der Himmel nicht blickt und dunkel/ wenn regnet oder schnezet/ auch sind die finstern und ungestürmten Nächte trefflich bequem zu solchen Werck / weil zu solcher Zeit die Luft dicker und dichter / und daher den giftigen Rauch nicht leichtlich in die Höhe kommen läßt als zur andern Zeit wenn die Sonne scheint/ und der Himmel heiter ist.

Nota 2. Es können auch der gleichen Kugeln mit viel Schlägen versetzt werden / damit sie nicht so bald zu dämpfen.

Nota 3. Man muß auch gute acht haben/ damit nicht dasjenige womit wir andern zu schaden vermeinet/ uns selbst zu Schaden gereiche: Derohalben soll die Kugel zuletzt mit keinem giftigen Pulver bestreuet werden/ und das Werck zu dem letzten überzug soll auch davon befreuet seyn. Oder wenn die giftige Composition, nach Art der Feuer-Kugeln in einen Sack gethan wird / soll die eiserne Brandrohre mit langsamem Saß gefüllet werden: Ein kluger Feuerwerker wird schon weiter nachdenken. Darzu so darff das böse nicht allezeit einer Anleitung und eines Lehrmeisters/ weil es für sich selbst sumreich und klug genug: Und denn zumahl/ wenn es gute Gelegenheit hat sich ferner auszubreiten. Doch ermahne ich/ (wie ich schon vorgehan/) daß dergleichen inventa also zum Verderb der Menschen zugebrauchen/ damit uns in diesen unsern armen Leben/ und dem/ so wir ins künftige hoffen/ unsers thuns niemals gereue: Es wird uns aber niemahls gereuen so wir jederzeit ingedenck seyn werden / daß die Liebe des Nächsten allezeit mit der Liebe Gottes verbunden seyn. Und daß wir in allen unsern Dornen und Dornen Gutes zum Aufseher haben/ welcher gleiches mit gleichen wieder vergelten kan.

CAPUT XII.

Von den stinckenden Kugeln.

Wie den Gift-Kugeln werden die stinckenden Kugeln etlicher massen verwechselt / doch mögen sie freyer und billicher (wo es anders billich und recht dem Feind in alle wege zu Schaden) gebrauchet werden/ als die vorher beschriebenen: Weil vermittelst dieser den Belägeren nur ein Verdruß (dieweil der Menschliche Geruch ganz keinen Standt vertragen kan/) verursacht/ und die Luft erst lange hernach inficiret und corrupiret wird: Im übrigen kommen sie mit den andern künstlichen Feuerwerker Kugeln überein: Und werden auf folgende Art und Weise gemacht: Nimm schwarze Pech 10. Pf. Harz-Pech 6. Pf. Salpeter 20. Pf. Schwefel 8. Pf. Colofon. 4. Pf. diß thue in ein irden oder küpffern Geschirr/ und laß es bey sanfften Feuer zergehen/ hernach wirff darein Kohlen 2. Pf. geraspelt Pferd und Maul-Esel Klauen/ 2. Pf. Teuffelsdreck/ 3. Pf. Scrapin-Safft/ (welchen die Italiäner Saracenum Putidum nennen) 1. Pf. Wansen-Kraut 1. Pf. vermische und incorporire alles zusammen/ darnach thue flächsen oder hänffen Werck dar ein/ daß es die Materia an sich nehme/ und formire weil es noch warm Kugeln darauf / so groß dir belibet. Im übrigen soll man procediren wie oben bey Zubereitung der Leucht-Dampff- und Gift-Kugeln gemeldet worden.